

Mit dem Metalldetektor unterwegs: Wem gehören die Funde?

Zwei bis fünf Prozent Finderlohn: Mehr ist für ehrliche Finder nicht drin, wenn sie Wertgegenstände wie vorgeschrieben abgeben. Trotzdem gibt es genügend Menschen, die ganz aktiv mit Metalldetektoren nach Fundsachen suchen.

„Dagegen spricht erst einmal nichts“, sagt Martin Schermaier, Professor für Zivilrecht an der Universität Bonn. „Nur finde ich dabei zum Beispiel alte Goldmünzen, greift nicht mehr das Fundrecht, sondern das Schatzfundrecht und deswegen womöglich das Denkmalschutzrecht“, so Schermaier weiter.

Als Schatz gilt demnach alles, was so lange verborgen war,

dass man davon ausgehen kann, dass sich der Eigentümer nicht mehr ermitteln lässt. In diesem Fall wird der Schatz zur Hälfte Eigentum des Entdeckers, die andere Hälfte gehört demjenigen, auf dessen Grund und Boden der Schatz gefunden wurde. Geht man davon aus, dass die gefundenen Gegenstände einen wissenschaftlichen Wert haben, was gerade bei Altertumsfunden der Fall sein kann, geht das Eigentum an den Staat über.

Aber selbst, wenn man die berühmte, im Wald vergrabene Tüte voller neuer Euro-Geldscheine findet, wird man in aller Regel leer ausgehen. „Sobald es Hinweise darauf gibt, dass das Geld mit einer Straftat in Zu-

sammenhang steht, gibt es leider keinerlei Anspruch auf Finderlohn“, sagt Philipp Konopka von der Kommunalberatung Potsdam-Mittelmark, der als Dozent Seminare zum Thema Fundrecht gibt. (DPA)

Mit Metalldetektor auf Schatzsuche: Gefundene Schätze werden in der Regel zwischen dem Finder und dem Grundstückseigentümer zu gleichen Teilen aufgeteilt.

FOTO: OLIVER BERG/DPA/DPA-MAG



VITALITÄT IN DER DUNKLEN JAHRESZEIT



EINFACH
DEN QR-CODE
SCANNEN



Auf dieser Webseite kann man den weißen Hai verfolgen

„Contender“ sorgt für Medienrummel. Mit über vier Metern Länge ist er der größte Weiße Hai, den die Meereresforschungsorganisation „Ocearch“ bislang mit einem Peilsender versehen hat. Und man kann sehen, wo er unterwegs ist und nach Futter sucht.

Die Organisation verfolgt zu Forschungszwecken weltweit vor allem Haie, aber auch Meeresschildkröten, Robben, Delfine und Alligatoren auf ihrem Weg durch die Gewässer. Der Fokus liegt auf Nordamerika, Australien, Neuseeland und Südafrika.

Routen von Haien, Schildkröten & Co nachverfolgen

Aber die Arbeit der Forschenden kann man auf der ganzen Welt nachvollziehen. Denn auf einer Tracking-Karte auf der Ocearch-Webseite sieht man, wo Haie wie

„Contender“, Schildkröten, Delfine, & Co überall geortet wurden. Mit Filtern lassen sich die Routen auch auf verschiedene Zeiträume eingrenzen.

Das Tracking von „Contender“ und seinen Artgenossen funktioniert aber nicht nur auf der Webseite, sondern auch über eine kostenlose App, die sowohl für Android-Smartphones als auch für iPhones verfügbar ist. Die Webseite wartet zudem mit Wissenswerten rund um Haie und die Ozeane auf.

„Contender“ bewegt sich entlang der US-Ostküste

Um noch einmal auf „Contender“ zurückzukommen: Seit der Hai Anfang 2025 mit einem Peilsender versehen wurde, bewegt er sich entlang der US-Ostküste zwischen Miami und dem Sankt-Lorenz-Golf vor Kanada. (DPA)



Nicht nur Haie versteht Ocearch mit Peilsendern - auch Meeresschildkröten, Robben, Delfine oder Alligatoren lassen sich auf der Seite der Organisation tracken. FOTO: CHRIS ROSS/OCEARCH/DPA-MAG